

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

162 (15.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844296)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 162.

Freitag, den 15. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesüberblick.

Berlin, 13. Juli. Ueber die Reisebedingungen Sr. Majestät des Kaisers verlautet: Der Kaiser, welcher heute die Insel Mainau wieder zu verlassen gedachte, um sich zur Fortsetzung seiner Kur nach Gastein zu begeben, hat aus Anlaß des jetzigen schönen Wetters und zugleich den Bitten der Großherzoglich Badischen Familie nachgebend, seinen Aufenthalt in Mainau noch um 24 Stunden verlängert und wird erst morgen, am Donnerstag, 14. Juli, von der Insel Mainau abreisen und sich über Lindau und Rosenhain u. nach Gastein begeben, wo derselbe, wie alljährlich, wieder einige Zeit zu bleiben gedenkt.

Die „Prov.-Corresp.“ sagt anlässlich der begonnenen tatsächlichen Uebergabe der Griechenlands zugesprochenen Gebietssteile: Die fernere friedliche Abwicklung der Grenzverhältnisse ist mit Sicherheit zu erwarten. Das allgemeine Friedensbedürfnis fand allmählich im und mit dem Berliner Vertrage seine Befriedigung, so daß die Hoffnung nicht unberechtigt erscheint, der Vertrag werde auch ferner bezüglich der noch offen gehaltenen Fragen, wie in seiner allgemeinen Bedeutung sich als Band gegenseitigen Vertrauens zwischen den europäischen Mächten bewähren.

Man bezeichnet von sehr unterrichteter Seite alle Ausstreuungen als völlig unbegründet, welche eine Erschütterung der Position des Staatssecretärs Dr. Stephan signalisirt. In dieser Hinsicht sind die Wünsche der Avarier den Thatsachen um Meilenlänge vorausgeeilt. Für eine Stephankrise liegt um so weniger Anlaß vor, als sich der Leiter unseres Postwesens seit Jahren mit merkbarer Geschäftlichkeit auf das rein Technische seines ohnehin sehr unpolitischen Ressorts beschränkt. Ein geheimnisvolles nie ans Tageslicht gekommenes Eisenbahn-Tarifgesetz, das in ein paar kurzen Paragraphen alle Schwierigkeiten dieses par excellence schwierigen Themas aus der Welt schaffen sollte, war die letzte politische That des Herrn Stephan.

Die in der vorigen Session vorgelegten Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Posen dürften wiederum dem Landtage zur Beschlussfassung unterbreitet werden, jedoch in abgeändelter Form, und hierüber werden die betreffenden Provinziallandtage gehört werden. Nach offiziellen Versicherungen beabsichtigt der Minister v. Puttkamer, alle Provinziallandtage über die Frage gutachtlich zu hören, inwieweit überhaupt und in welchen Punkten eine Revision der Selbstverwaltungsgesetze geboten erscheint.

Die aus Leipzig ausgewiesenen sozialdemokratischen Führer Bebel, Liebknecht und Hasenclever haben ihren

Wohnsitz in dem zwischen Penig und Rochlitz liegenden Orte Lunzenau genommen.

Der an den Reichstag gelangte, dort aber nicht erledigte Buhl'sche Antrag auf Beilegung der Weinfälschung dürfte doch auf fruchtbaren Boden gefallen sein; es sollen Vorbereitungen zur Aufstellung eines darauf bezüglichen Gesetzentwurfs getroffen sein. Auch verlautet es, daß die beinahe schon zwei Jahre in der Schwebe befindliche, zum Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsmitteln gehörige, das Petroleum betreffende Verordnung sich der Verhängung nähert.

Zu dem in der vorigen Landtagsession erlassenen Nothstandsgesetz für Ober-Schlesien ist jetzt eine Ausführungsverordnung ergangen; dieselbe bestimmt die Summe von 150,000 Mark zur Förderung einzelner landwirtschaftlicher Kulturzweige, insbesondere des Flachsbaues, sowie zur Hebung des gewerblichen Unterrichts und der Flachsindustrie; ferner eine Summe bis zur Höhe von 1 Million Mark, ohne Auflage der Rückgewähr, zur Begründung von neuen Schulstellen und zur Beihilfe für Schulen- und Erweiterungsarbeiten.

Die national-liberale Partei hat in den letzten Tagen zwei Parlamentarier durch den Tod verloren. In Welfungen starb am 9. d. M. der Justizrath Georg Wilhelm Klein, geb. 1820, von 1874—78 Mitglied des deutschen Reichstags für Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld. Bei der letzten Wahl unterlag er dem freiconservativen Gegenkandidaten Braun. In Darmstadt starb am 10. d. der Rentner Georg Martin, geb. 1816, seit 1871 Mitglied des deutschen Reichstages für Bunsheim-Erbach.

Der neue Kultusminister hat die wiederholte Petition der katholischen Familienväter von Koslau (Schlesien) um die Aufhebung der dortigen Simultanschule abschlägig beschieden.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, kann die sog. Unteroffizierfrage nunmehr als gelöst erachtet werden. Die Zahl der Berufsunteroffiziere wie der Capitulantanten hat sich vermehrt und auch die Anmeldungen von jungen Leuten bei den Unteroffizier-Schulen sind jetzt zahlreicher als früher.

Aus Anlaß eines Spezialfalls haben Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als Handelsminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, den Regierungsbehörden der an der See belegenen Bezirke zur Nachsicht mitgeteilt, daß der Staat, wenn er durch die Befahrung eines Regierungsschiffes die Rettung eines in Seenoth befindlichen Fahrzeuges oder der Ladung desselben bewirke, dadurch auch das Recht erwerbe, die Zahlung

eines Berge- resp. Hilfslohns zu erlangen. Ein Rechtsanspruch auf Theilnahme an demselben steht indes den auf dem Schiffe angestellten Beamten und Mannschaften nicht zu, da nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen kein Angehöriger des Staates durch Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten ein Recht auf Gewährung besonderer Vergütungen erwirbt. Dagegen erscheint es den vorgeordneten Ministern zur Anspornung des Dienstleisters der Beamten und Mannschaften solcher Schiffe und zur Anerkennung und Belohnung für die übernommenen mühevollen Anstrengungen und Gefahren zweckmäßig, daß denselben nach der Schwierigkeit der ausgeführten Rettung zu bemessende Prämien von nicht zu geringem Betrage zu Theil werden. Von der Befugnis, Berge- bezw. Hilfslohn in Anspruch zu nehmen, ist deutschen Schiffen gegenüber nur insoweit Gebrauch zu machen, daß die Kosten, welche zum Zweck des Bergens und Rettens gemacht sind, der Staatskasse ersetzt und der Besatzung des Schiffes angemessene Prämien gewährt werden können. Ausländischen Fahrzeugen gegenüber ist das Recht auf Berge- und Hilfslohn in vollem Umfange zur Geltung zu bringen, sofern nicht etwa nachgewiesenermaßen der betreffende fremde Staat deutschen Schiffen eine günstigere Behandlung zu Theil werden läßt.

Wie jetzt mit einiger Sicherheit verlautet, wäre als Wahltag für den Reichstag Montag, der 17. October, in Aussicht genommen, ohne daß darüber etwas Festes schon vereinbart worden wäre, weil die anderen Regierungen darüber mit zu beschließen haben. Man wird jedoch gut thun, auf solche, wenn auch anscheinend beglaubigte Angaben nicht viel zu geben, weil sie leicht irre führen können und am Ende auch irre führen sollen. Sollte jener Termin richtig sein, so würde der Reichstag bald nach den 14 Tage auf die erste Wahlverkündung folgenden Stichtagen zusammentreten.

Die Erregung über die Prager Vorgänge dauert in Oesterreich noch immer fort. Jeder Tag bringt neue Kundgebungen aus allen Theilen Oesterreichs, in denen Deutsche wohnen, seitens der verschiedenen Corporationen, die sich in sehr energischer Weise gegen die egyptischen Uebergriffe aussprechen. Der Regierung ist dies natürlich nicht lieb, und da sie den städtischen und sonstigen Körperschaften nicht bekommen kann, so richtet sie ihre Action gegen die deutsche Presse Oesterreichs. Sämmtliche größere Wiener Blätter, sowie eine Anzahl der Provinzialblätter sind in den letzten Tagen wiederholt mit Beschlag belegt worden. Es soll eben Nichts gegen die Haltung der Regierung in dieser Frage gesagt werden. Dieses Verfahren

12) Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Käfer.

(Fortsetzung.)

„Nun, Herr Brauns, muß ich Sie doch an Ihre Versprechen erinnern und Sie bitten, mir zu sagen, inwiefern ich Ihnen dienen kann“, begann Wolff, als Beide allein waren.

„Ich habe meine Bitte an Sie keineswegs vergessen, lieber Wolff, und werde Ihnen dieselbe ohne Weiteres vortragen. Wollen Sie, Ihrer freien Stunden sich theilweis beiraubend, meiner Schwester Clavierunterricht geben? — Sie ist sechzehn Jahre alt und auch schon ziemlich weit vorgeschritten, zudem liebt sie die Musik von ganzer Seele und wird durch unverkennbare Anlage in ihrem Vorwärtstreben unterstützt. Ich wünsche ihr, da sie so einsam lebt, diese Zerstreuung um so mehr.“

Wolff überlegte, dann erwiderte er:

„Gern will ich das thun. Meine freie Zeit fülle ich ja ohnehin fast ausschließlich durch Musik aus, und es soll mir Freude machen, mit Ihrem Fräulein Schwester gemeinschaftlich zu musizieren.“

„Ich bin Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit sehr dankbar. Doch noch eine Bitte, bester Freund: sprechen Sie mit Niemandem davon; ich habe meine Gründe dafür. Erlauben Sie, daß ich Sie am nächsten Sonntag abhole, und wenn es Ihnen bei uns gefällt, so seien Sie auch an Wochenabenden unser Gast, außerdem jeden Sonntag. Ueber das Honorar wollen wir uns demnächst auch verständigen.“

Wolff blieb stehen und sagte rasch, bittend:

„Bitte, lieber Herr Brauns, reden Sie nicht davon! — Es macht mir Freude, Ihnen einen Dienst leisten zu können, der ja überdem gar nicht in einer Arbeit besteht; lassen Sie mir diese Freude ohne Beschränkung und ohne den Beigeschmack des Bezahlten. — Ich sehe allein auf der Welt und habe mein vollauf genügendes Auskommen, Wirthshäuser frequentire ich nicht, sitze vielmehr fast immer allein auf meinem Zimmer

und beschäftige mich mit der Musik oder mit meinen Büchern, aus denen ich meine allgemeine Bildung zu bereichern bestrebt bin. Ich habe Sie liebgewonnen, Herr Brauns, und möchte Ihnen gern Alles zu Gefallen thun!“

Sie trennten sich dann und gingen ein Jeder seiner Wohnung zu.

Die Nacht war so sternhell und wunderbar schön, die Luft so ruhig und lau, daß Alexander so langsam als möglich seinen Weg fortsetzte. Ob er ein wenig früher oder später zu Haus anlangte, blieb sich gleich, und Erna wußte er unter der alten Anna bester, so gut wie mütterlicher Obhut. Er liebte die warmen Sommernächte, den witzigen Duft des auf den Wiesen lagernden Grases, und er träumte dann gern unter'm klaren Sternenhimmel von der Vergangenheit. Heute gedachte er wohl mehr der Zukunft und hätte gewünscht, diese aus den Gestirnen enthüllen zu können; er gedachte seines Freundes Runo von Hainberg und dessen aufopfernder, durch sein gefährvolles Unternehmen auf's Neue glänzend bethätigter Freundschaft. Er legte sich unwillkürlich die Frage vor: waltet ein gütiges oder ein böses Geschick über Erna und mir — oder wohl nur über mir allein? — Er dachte an seine Schwester, dachte fast stets an sie, und beiläufig nun seine Schritte. Er war zufrieden mit sich und seinem Thun — und Lassen! — Er freute sich, daß er Erna nun eine angenehme Zerstreuung schaffen konnte durch Wolff's Unterricht; sie war eine leidenschaftliche Verehrerin der Musik und hatte entschiedenes Talent für dieselbe. Auch er selbst war ja ein großer Freund der Musik, wenn er sich auch nicht einen Kenner derselben nennen mochte.

Wolff's hübsches, lebhaft erregtes Gesicht, wie er am Piano saß, schwebte Alexander unaufhörlich vor; er fühlte, daß in den Zügen dieses jungen Menschen ein mächtiger Zauber lag, der ihn förmlich bestrickte, eine fast weibliche Zartheit und Sanftmuth. Und doch bligte es von Zeit zu Zeit förmlich resolut, energisch, dann nedisch, schalkhaft auf in diesem hübschen, fast — Alexander wußte nicht, ob er „kindlichen“ oder „weiblichen“ Gesicht sagen sollte, so lebensfroh

und vertrauend, und dabei trotzig wieder — namentlich an diesen Abende, während Wolff, selbst gar nicht am Tanze theilnehmend, dazu aufspielte.

Ganz eigenthümlich fühlte sich Alexander zu seinem jungen Kollegen hingezogen und sagte sich wiederholt, daß derselbe entschieden aus sehr guter Familie stammen müsse, denn dafür sprachen seine Bildung und seine der besten Gesellschaft angehörenden guten Manieren. Erna — so meinte Alexander — würde der junge Wolff sicher auch recht gut gefallen und sie ihm — dem Bruder — dankbar sein, daß er ihr in Jenem einen ebenso guten wie angenehmen Lehrer verschafft.

Daß es gefährlich werden könne, zwei so junge Leute verschiedenen Geschlechts in solcher Weise in täglichen Contact zu bringen, daran dachte Alexander gar nicht.

Endlich stand er vor der Gartenthür seines vorstädtischen Heims, dessen Hausthür allein nur noch ein matter Lichtschimmer erhellte. Leise öffnete er, und vorsichtig, behutlos, jedes Geräusch vermeidend, ging er mit der kleinen Lampe, die für ihn hingestellt worden, auf sein Zimmer und zur Ruhe.

Am andern Morgen saß Julie Hübner wie gewöhnlich an ihrem Fenster, doch dasselbe war heute weit geöffnet, und der „Spion“ davor kündigte dem jungen Mädchen schon von Weitem die Annäherung bekannter oder befreundeter Personen an; als Alexander Brauns vorüberging, neigte sie sich heraus und begrüßte ihn mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln.

„Guten Morgen, Herr Brauns! — Haben Sie gut geschlafen auf den gestrigen Abend? — Sie haben sich, fürchte ich, nur gelangweilt, da Sie nicht am Tanz theilnehmen konnten; ich würde Ihnen so gern Gesellschaft geleistet und mit Vergnügen ebenfalls auf's Tanzen verzichtet haben, hätten meine Pflichten als Wirthin mir das nur gestattet.“

Alexander antwortete höflich, aber kurz. Er wußte sich gar nicht die innigen Blicke zu deuten, welche die Tochter seines Chefs an ihn verschwendete. — Arme Julie, hätte sie geahnt, wie unendlich gleichgültig sie diesem jungen Manne war.

des Grafen Taaffe illustriert wieder recht anschaulich, wie er die „Versöhnungsmission“, zu der er berufen worden ist, versteht. Erst läßt man zu, daß die Deutschen in brutaler Weise beleidigt werden und dann will man nicht einmal dulden, daß sie öffentlich Protest erheben gegen die Annahmen des Czarenthums und gegen die Politik der Regierung, welche dieselbe großgezogen hat. Trotzdem ist in einer anderen Richtung für die Deutschen Oesterreichs nach den Prager Ereignissen die politische Situation eine bessere geworden, als sie es vorher gewesen ist. Nicht allein die Stammesgenossen in den anderen Kronländern geben ihren Sympathien für die in ihren heiligsten Rechten und Ueberzeugungen gekränkten Stammesbrüder Ausdruck, sondern auch in anderen Theilen der österreichischen Monarchie werden Stimmen laut, die entschieden gegen die von den Czaren in Scene gesetzten Brutalitäten Front machen.

Bu-Amena, der unerschrockene und verschlagene Führer der aufständischen Araber ist ein Feind, mit dem, wie die Geschichte der jüngsten Tage zeigt, Frankreich eben kein leichtes Spiel hat. Nach neueren aus Algier vorliegenden Berichten hat Bu-Amena am 9. d. M. mit einer Schaar von etwa 1000 Arabern zwei Versuche gemacht, sich der Stadt Kreider zu bemächtigen, welche von drei französischen Tirailleurs-Compagnien so hartnäckig vertheidigt wurde, daß sich die Aufständischen mit einem Verlust von 250 Mann in südöstlicher Richtung zurückziehen mußten. Der Verlust der Franzosen wird, wie gewöhnlich, nicht angegeben. Die neueren auf die Lage in Nordafrika bezüglichen Telegramme zeigen übrigens, welche Ausdehnung der Aufstand bereits genommen und welche Erfolge die Insurgenten bereits zu verzeichnen haben. Wie nimmt sich diesen Thatfachen und namentlich der Zerstörung von Sfax gegenüber die Erklärung der Pforte aus, die soeben in einer Note an Frankreich übermittelt wurde, daß die Regierung des Sultans nicht nur die Ruhe in Tripolis aufrecht erhalten, sondern auch allen gegen die Ruhe in Algier und Tunis gerichteten Versuchen die Spitze abbrechen werde. Trotz dieser Versicherung haben die in Tunis lebenden Oesterreicher an ihre heimische Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher sie um Entfernung eines österreichischen Kriegsschiffes in die tunesischen Gewässer zu ihrem Schutze bitten. Ob die Regierung der Bitte entsprechen wird, muß abgewartet werden.

Kala-Kaua, König von Hawaii, ist am Donnerstag durch Paris gereist. Dieser oceanische Monarch, der noch sehr jung ist und sehr unterrichtet sein soll, hat Indien, Egypten und Italien bereist und begibt sich direkt nach London, wo er etwa zehn Tage verweilen soll. Er wird alsdann nach Paris zurückkehren, das er auch eingehendste kennen zu lernen wünscht. Die Unterthanen dieses exotischen Herrschers haben das Adamskostüm in seiner ganzen ursprünglichen Einfachheit bewahrt, er aber trägt, wenn er sein Königreich verläßt, die elegante Uniform eines polnischen Husaren, stramme Beinkleider und einen Kapall mit riesigem Federbusch, den Großkordon seines Ordens auf der Brust. Der Zweck der ganzen Reise ist, allerlei Verbesserungen und europäische Einrichtungen in Hawaii einzuführen.

Die „Nat.-Ztg.“ erhält aus Rom vom heutigen Tage folgende Privatdepesche: In der vorigen Nacht beabsichtigten die Clericalen bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. aus der Peterskirche nach San Lorenzo eine große politische Demonstration zu insceniren. Ganz Rom war auf den Beinen und es ereigneten sich arge Scandalen. Wenn die Polizei und das Militär die Clericalen nicht geschützt hätten, wäre ein Blutbad unvermeidlich gewesen. Jedoch ist Alles ohne Unglück abgelaufen.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Juli. Mittels Allerhöchster Bestallung vom 9. d. M. ist der Marine-Intendantur-Assessor Klein (von der hiesigen Stations-Intendantur) zum Marine-Intendantur-Rath ernannt. — Der Lieutenant zur See Reglaff ist von Bord S. M. Kbt. „Hyäne“ ab und an

Förmlich empfahl sich Alexander, ohne eine weitere Anrede Julie's abzuwarten, und trat in's Haus.

Wie er Wolff zugesagt, fand Alexander sich am Nachmittag darauf — es war ein Sonntag — in dessen Wohnung ein, um seinen jungen Freund abzuholen und bei Erna einzuführen. In einem anständigen Hause, welches Jener ihm als seine Adresse genannt hatte, sah Alexander an einer Zimmerthür der zweiten Etage eine Karte mit dem Namen „Albert Wolff“. Er klopfte an, und eine helle Stimme rief „Herein!“ —

Erstaunt blickte er sich in dem geräumigen, hübschen Zimmer um: er hatte nicht erwartet, seinen Collegen so elegant, so in jeder Beziehung comfortabel logirt zu finden. Wie im Boudoir einer verwöhnten Dame, so wohnlich, so duftig war es da; blendend weiße Vorhänge verhüllten die Fenster, welche reich mit blühenden Topfgewächsen besetzt waren, deren Wohlgeruch den Raum erfüllte. Da war ein schöner, offener Flügel, daneben ein Notenständer voller Musikalien, noch andere in Heften und Bänden füllten mehrere Stagere; bequeme Fauteuils standen überall, an den Wänden hingen gute Gemälde, und ein ziemlich großer Bücherschrank enthielt eine, wie es schien, ebenso zahlreiche wie ausgewählte Bibliothek. Auf dem Sopha lagen gestickte Kissen, kleine, zierlich gehäkelte Decken auf sämtlichen Tischen, Tischen und Commoden; schöne, mit frischen Blumen gefüllte Vasen standen auf dem großen runden Tisch wie auch auf einem Spiegelstisch, über welchem ein hoher, anscheinend sehr werthvoller Spiegel angebracht war. Und dies Alles war von einer scrupulösen Sauberkeit, nirgend auch nur ein Stäubchen zu entdecken. —

„Sie wohnen ja reizend, mein lieber Wolff, in der That überaus comfortabel!“ sagte Alexander, nachdem er mit einem Blick die ganze hübsche Einrichtung umfaßt und auf Wolff's Einladung in einem bequemen Schaukelstuhl Platz genommen hatte.

„Ich liebe nichts mehr als eine gemüthliche, anheimelnde Häuslichkeit“, entgegnete Wolff. „Alles, was Sie hier sehen,

Bord S. M. Kbt. „Nautilus“ kommandirt und an Stelle des Genannten ist der Lieutenant z. S. Stein von Kbt. „Nautilus“ auf „Hyäne“ kommandirt. — Poststation für S. M. Segelfregatte „Niobe“ (Cabetenschulschiff) ist bis zum 19. d. Mts. Christianund (Norwegen), vom 20. bis 28. Juli cr. Arendal (Norwegen).

Kiel, 13. Juli. Die Schiffsjungenbrigg „Undine“ ging gestern von Swinemünde nach Sagan unter Segel. — Die Corvette „Blücher“ und das Torpedofahrzeug „Ulan“ dampften gestern Abend nach der Ederförder Bucht. — Postsendungen sind für das Kanonenboot „Nautilus“ zu dirigiren: bis zum 15. d. Mts. Mittags nach Suez, — letzte Post 15./7. Nachmittags 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi — vom 15. d. M. Nachmittags ab bis auf Weiteres nach Gibraltar.

— Postsendungen sind zu dirigiren: a. für das Kanonenboot „Drache“ bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven. b. für die Corvette „Luise“ bis zum 17. d. Mts. nach Kiel, vom 18. d. Mts. bis 5. August cr. nach Plymouth (England), vom 6. — 24. August nach Madeira — letzte Post 24. August, 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Plymouth — vom 24. August bis 7. September nach Porto Grande — St. Vincent, Kap Verdes — letzte Post 7. September Abends aus Berlin via Southampton — vom 8. September bis 18. Oktober nach Bahia (Brasilien) — letzte Post 18. Oktober 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Hamburg — vom 18. Oktober bis 4. November nach Georgetown (Demerara Guyana) — letzte Post am 4. November 10 Uhr Abends aus Berlin via St. Nazaire — vom 5. — 15. November nach Barbadoes (Westindien) — letzte Post 15. November, 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton — vom 16. November bis 16. Dezember nach Kingstown — St. Vincent, West-Indien — letzte Post 16. Dezember, 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton — vom 17. — 19. Dezember nach Port of Spain — Trinidad, West-Indien — letzte Post 19. Dezember 10 Uhr Abends aus Berlin via St. Nazaire — vom 20. Dezember 1881 bis 4. Januar 1882 nach La Guayra — Venezuela — letzte Post 4. Januar, 10 Uhr Abends aus Berlin via St. Nazaire, vom 5. — 8. Januar nach Puerto-Cabello — letzte Post 8. Januar, 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Havre — vom 8. Januar 1882 Nachmittags bis 8. Februar 1882 nach Curacao — letzte Post 8. Februar, 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Havre — vom 8. — 23. Februar 1882 nach Sabanilla — Columbien — letzte Post 23. Februar, 10 Uhr Abends aus Berlin via Bordeaux, vom 24. bis 28. Februar nach Kingstown — Jamaica — letzte Post 28. Februar, 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton vom 1. — 31. März 1882 nach Havana — letzte Post 31. März, 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton — vom 1. April bis 1. Mai nach Norfolk, via Nordamerika — letzte Post 1. Mai 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Queenstown — vom 1. — 19. Mai nach Bermuda-Inseln — letzte Post 19. Mai 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Queenstown — vom 19. Mai Nachmittags bis 5. Juli nach Halifax — Neu-Schottland — letzte Post 5. Juli, 12 1/4 Uhr Nachmittags aus Berlin via Londonderry — vom 5. Juli 1882 ab und auf Weiteres nach Plymouth (England).

lokales.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Major Berger, etatsmäßiger Stabsofficier vom 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, ist mit kurzem Urlaub aus Aachen hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. An sämtlichen hervorragenden Gefälligkeiten der kaiserlichen West hier selbst, wie an der Kesselschmiede, der Gießerei, der Hammerschmiede u., sind jetzt von außen bis zu den Dächern reichende eiserne Leitern befestigt worden, um im Fall eines ausbrechenden Feuers zu jedem etwaigen Feuerherd leichten Zugang zu haben und den in den oberen Stockwerken jener Gebäude beschäftigten Arbeitern eventuell schnelle Rettung zu ermöglichen.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Es gehen uns brieflich wiederum mehrfach Klagen zu, daß trotz der aufgestellten

stammt aus meinem elterlichen Hause und ist mir lieb und werth.“

Als Alexander auf den Bücherschrank zugeht und die zahlreiche Bibliothek staunend betrachtet, fuhr Wolff fort:

„Mein verewigter Vater war Professor an der Universität, und so wird es Ihnen erklärlich sein, wie ich zu all' diesen Schätzen der Gelehrsamkeit komme; ich habe deren noch weit mehr, kann sie jedoch hier nicht gut placiren, und habe mir daher diejenigen nur in diesem Schranke zusammengestellt, welche ich vorzugsweise benutze. Diese Bücher sind mir in meiner Einsamkeit liebe Freunde geworden.“

Während er sprach, hatte Wolff die Spirituslampe unter einer eleganten Bascule-Kaffeemaschine neuester Construction entzündet, und nicht lange dauerte es, so erfüllte das köstliche Aroma eines guten Kaffees das Zimmer. In zierlichen gemalten Porzellantassen erbeizte Wolff dem ihn besuchenden Collegen den würzigen Trank.

Alexander blickte auf den schönen lachenden Mund, in die hellen, schelmisch dreinschauenden Augen des jungen Menschen und sagte:

„Sie sind ein sehr glücklicher Mensch, Wolff: immer heiter, vergnügt, machen nicht zu große Ansprüche an's Leben und können in diesem Ihrem überaus behaglichen Heim Ihre Mußstunden Ihren Neigungen entsprechend ausfüllen. . . . — Was wollen Sie mehr? — Ich beneide Sie aufrichtig!“

Wolff lachte. Nach kurzer Pause erwiderte er:

„Ja, denn ich bin in der That ein insofern beneidenswerther Mensch, Herr Brauns, weil ich — ich kann das ohne Ueberhebung behaupten — ein solider junger Mann bin: ich rauche nicht einmal, denken Sie sich das! — Trotzdem kann ich Ihnen aber eine gute Cigarre anbieten, denn ich freue mich, wenn ich es meinen Freund bei mir recht heimisch machen kann.“

Damit setzte er ein elegantes Ebenholzkästchen vor Alexander hin und bat ihn, sich zu bedienen.

„Es ist mein Stolz“, fuhr er fort, „für etwa mich besuchende und rauchende Bekannte stets eine gute Havanna

Warnungstafeln die Deichkappe in der Gegend der Frauenkafestelle zur Badezeit (1 Stunde vor bis 1 Stunde nach dem höchsten Wasserstand) von Männern rücksichtslos beschritten wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß die betr. Contravenienten nach § 368 al. 9 des Strafgesetzbuchs bis zu 60 M. Strafe herangezogen werden können. Mögen sich das Diejenigen merken, welche den Frauen die Wohlthat eines erfrischenden Seebades verkümmern können, weil ihnen das nöthige Anstandsgesühl nicht innewohnt.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Das geistige in der Parkrestauration abgehaltene Concert unserer Marinecapelle nebst Kinderfest ist von prächtigem Wetter begünstigt gewesen, war aber nur schwach besucht. Den Schluß des Ganzen bildete eine bengalische Beleuchtung einiger Parthien des Parkes.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Der Gesangsverein „Frohstimm“, welcher bereits im vorigen Jahre dem größeren Publikum ein ungemein lebhaft besuchtes und wohl gelungenes Sommerfest im Mühlgarten bot, hat auch für dieses Jahr ein solch s am nähnlichen Ort in Aussicht genommen und das Programm für dasselbe bereits in die Oeffentlichkeit gebracht. Der im vorigen Jahr zu sehr zur Geltung gekommene Plagmangel wird diesmal dadurch beseitigt werden, daß eine mehrfache Brückenverbindung des Gartens mit dem anstoßenden Apfelhof hergestellt und letzterer mit ausreichenden Sitzplätzen versehen wird, derart unter den schattigen Bäumen einen angenehmen Aufenthalt bietend. Der Verein hat dies Jahr ganz besondere Anstrengungen gemacht und keine Kosten gescheut, um recht viel bieten zu können. Im Garten werden abwechselnd Gesangs- und Musikvorträge, letztere von unserer gesammelten Marinecapelle ausgeführt, gehalten werden. Für Herren findet ein Preis-Vogelschießen mit Teschins statt. Ganz besondere Vorzüge ist aber getroffen worden, den Kindern je nach ihrer Altersstufe Belustigungen zu bereiten, durch die verschiedenartigsten Spiele neuerer Art, zu deren Ausföhrung die nöthigen Requisiten von Leipzig verschrieben wurden. Die Sieger in den einzelnen Spielen werden mit nennenswerthen Preisen bedacht, während eine allgemeine Prämienvertheilung dafür sorgt, daß keins der theilnehmenden Kinder ohne eine Prämie im Mindestwerthe des gekauften Entrees (10 Pf.) das Fest verläßt. — Bereits haben diverse Gubensbesitzer zum Verkauf von Nachwaaren sich Plätze gesichert.

Wilhelmshaven. Ein Junge oder Sachverständiger, dessen Erscheinen an der Gerichtsstelle wegen großer Entfernung besonders erschwert ist, kann nach § 222 der deutschen Strafprozeßordnung commissarisch (d. h. durch einen beauftragten Richter seines Wohnortes) vernommen werden. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 2. Strafsenat, durch Urtheil vom 13. Mai d. J. ausgesprochen, daß die Entscheidung der Frage, ob eine Entfernung des Wohnortes eines Zeugen so groß ist, daß eine commissarische Vernehmung erfolgen darf, nicht lediglich dem Ermessen des Richters in jedem einzelnen Fall anheimfällt, sondern von der örtlich maßgebenden, allgemein gültigen Begriffsbestimmung einer „großen Entfernung“ abhängig ist.

Wilhelmshaven. Vom 16. Juli ab können Briefe mit Werthangabe, deren Inhalt aus Werthpapieren besteht, nach den wichtigeren Orten Spaniens (einschließlich der Balearen und der Canarischen Inseln) versandt werden. Der angegebene Werth darf den Meistbetrag von 4000 M. nicht überschreiten. Die Werthbriefe müssen frankirt werden. Die Tage setzt sich zusammen 1) aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und Bestimmungsort, 2) aus einer Versicherungsgebühr, welche für je 160 M. 20 Pfennige beträgt.

Wilhelmshaven. Am 15. d. M. beenden die Gerichtsferien. Sie endigen am 15. September. Es wird zu erinnern sein, daß innerhalb dieser 2 Monate nur sogenannte Ferienfachen verhandelt werden. Ferienfachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; Maß- und Marktachen; Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von

bereit zu haben, und wenn ich auch selbst nicht Raucher bin, so mag ich doch das Parfum einer guten Cigarre sehr gern.“

Alexander nahm eine Cigarre und setzte sie lächelnd in Brand.

„Wenn Sie mir versprechen, mich nicht auslachen zu wollen“, sagte Wolff, „so will ich Sie mit einer meiner Schwächen bekannt machen: ich gestehe, daß ich es sehr liebe, zum Kaffee ein Stückchen Kuchen zu essen. Heute ist Sonntag und diese kleine Extravaganz pflegt mein einziges Vergnügen an diesem Ruhetage zu sein.“

Alexander schüttelte lächelnd den Kopf, die ganze Art und Weise Wolff's — so liebenswürdig der junge Mensch sonst auch sein mochte — erschien ihm denn doch nahezu weiblich, und er mußte sich sagen, daß daran ohne Zweifel eine ausschließliche sogenannte Muttererziehung schuld sei. Trotzdem konnte er sich nicht erwehren des sonst überaus günstigen Eindrucks, den Wolff auf ihn machte, und er gewann seinen jugendlichen Collegen von Tag zu Tag lieber.

Während dieser Reflexionen Alexander's hatte Jener aus einem Gäßhrante ein zierliches, mit Kuchen gefülltes Körbchen genommen und auf den Tisch gesetzt.

„Sie sind wohl unter den liebenden Augen einer guten Mutter aufgewachsen und haben viel mit Damen verkehrt?“ fragte Alexander, als Wolff ihm den Kuchenkorb präsentirte. Der junge Mensch erröthete ganz nach Mädchenweise; dann erwiderte er ernst, traurig:

„Ich hatte eine gute, herzige Mutter — ja! — und auch eine Schwester; ich lebte stets mit ihnen im allgerücktesten Verhältniß, und es mag ja sein, daß dadurch meinem Wesen und Charakter ein weiblicher Zug aufgeprägt worden ist, der sich namentlich in meiner Lebensweise äußert. — Weide — Mutter und Schwester — hat der Tod mir genommen: ich stehe nun gänzlich einsam da in der Welt, habe weder Freunde noch sonst Jemand, der sich um mich kümmert, ausgenommen vielleicht meine gute, alte Wirthin hier, welche nach Kräften für mich sorgt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Wechseln und Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concurs-Verfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

* **Wilhelmshaven, 14. Juli.** (Polizeibericht.) Wegen Umhertreibens wurde vergangene Nacht die unverschämte Hartmann verhaftet. Außerdem wurde verhaftet wegen groben Unfugs der Zimmermann Wassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich, 12. Juli. Am 9. Juli starb zu Sandborst der Herr Landschaftsrath Kempe; er gehörte dem ostfriesischen Landrathsscollegium schon vor 1866 an und war vom dritten Stande gewählt, aus dem sich jetzt nur noch ein Mitglied in jenem Collegium (Steinbömer) befindet.

Wittmund, 12. Juli. Die Mosen verbreiten sich auch hierorts und lichten die Schülerreihen in unserer Volksschule immer mehr und mehr. Hoffen wir, daß sie kein Opfer fordern werden. Bis jetzt treten sie glücklicherweise sehr gelinde auf.

Veer, 13. Juli. Zur Vorfeier der Vermählung unseres Herrn Landdrosten von Zatzewski mit Comtesse Clotilde von Wedel wird, wie wir vernehmen, Freitag Abend im Schloßpark zu Ebnburg ein großartiges Feuerwerk von namhaften Pyrotechnikern aus Hannover abgebrannt werden.

— Die Heuernte hat diesmal einen so günstigen Verlauf gehabt, wie es selten vorkommt. Es ist auch nicht eine Hand voll von den Außenbeichländen wegzetrieben, keine Hand voll verregnet. Daher ist die Güte des gewonnenen Heues diesmal unübertrefflich, wogegen die Menge allerdings hier und da zu wünschen übrig läßt. — Die Gartenrichte in und bei unserer Stadt stehen seit den letzten Regenschauern brillant. Die Preise der jungen Früchte sind deshalb auch schon bedeutend ermäßigt und nahezu normal.

Reepsholt. Wegen Abtretung von Grund und Boden zum Bau des Ems-Isar-Canals haben in diesen Tagen hier auch Verhandlungen stattgefunden, welche aber durchgängig kein günstiges Resultat zum Abschluß brachten. Grünland gibt's hier nämlich nicht sehr viel, es steht hoch im Preise, und sehr selten findet sich Gelegenheit, um dasselbe zu erwerben. Die meisten Besitzer von Stücken Grünland konnten sich deshalb mit dem Gebot der Enteignungscommission nicht zufrieden stellen. Es wurden geboten 20 bis 24 M. fürs Ar. (D. Gem.)

Göttingen, 11. Juli. Heute begannen die Verhandlungen gegen die Teilnehmer an der „Bierrevolution“ vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Anklage geht auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aufbruch, groben Unfug und ruhestörenden Lärm und wird vertreten vom Staatsanwalt von Brittwig. Den 58 Angeklagten stehen 3 hiesige Rechtsanwälte zur Seite und sind ca. 50 Zeugen abzufragen. Die Verhandlungen, die v. Landesgerichtsdirector Köhler geleitet werden, können voraussichtlich erst in 4 oder 5 Tagen beendet sein. Heute wurde bei großem Zudrange des Publikums bis zur Abhörung der Belastungszeugen, fast ausschließlich Schutzleute und Nachwächter, geschritten, morgen werden 25 Entlastungszeugen, fast nur Studenten, abgehört werden müssen.

Oldenburg, 11. Juli. Gestern fand eine zweite Versammlung über die Candidatur zur nächsten Reichstagswahl statt. Zunächst legte der zweite der in der letzten Versammlung erwählten Candidaten, Herr Amtshauptmann Dugend, seinen Standpunkt dar. Derselbe ist ganz freihändlerisch, ganz besonders den Lebensmittelzöllen entgegen; er läßt die Bewilligung neuer Steuern ohne neue Bedürfnisse nicht zu; er ist überhaupt ganz der liberale, und da Herr Dugend erklärt, daß er sich der Fortschrittspartei nicht anschließen werde, so ist daraus zu entnehmen, daß er sich, im Falle er gewählt würde, den Herren Forderbeck, Richter, Stauffenberg u. zugefellen werde. Herr Fabrikant Hoyer entwickelte noch einmal seine Ansichten und erklärte, er würde, ganz abgesehen von der Frankenstein'schen Clausel, dem Zolltarife von 1879 seine Zustimmung nicht gegeben haben; er wolle sich dagegen die Freiheit bewahren, in besonderen Nothfällen einzelnen Schutzzöllen zuzustimmen. Herr Hoyer sprach sich sodann entschieden im Sinne des Zusammengehens der liberalen Schattirungen gegen den gemeinschaftlichen Feind, die Reaction, aus, er selber rechnet sich den Nationalliberalen zu. Die nicht mehr vollzählige Versammlung stimmte sodann über die beiden Candidaten ab, wobei sich 35 Stimmen für Herrn Hoyer und 21 für Herrn Dugend ergaben.

Wesha, 11. Juli. Heute wurde der erste Roggen geschnitten.

Bremen, 14. Juli. Nach dem Festprogramm für das Sängerfest soll dem Hauptzuge am Sonntag auch ein historischer Festzug von allerdings beschränkten Dimensionen einverleibt werden. Der Obergarberobier unseres Stadttheaters, Herr Klaus, ist noch immer mit Anfertigung der historisch treuen Costüme beschäftigt, welche zu dem Sängerfestzuge am Sonntag sämmtlich neu gemacht werden. Der Costümzug wird nicht die Tete, sondern etwa die Mitte des ganzen Festzuges bilden und den Aufzug eines Sängerfestes aus der Mitte des 16. Jahrhunderts darstellen. Wahrscheinlich wird zuerst ein costümirtes und berittenes Musikcorps die Spitze bilden, doch sind die darauf bezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Hiernach folgen eine Anzahl von Lanzknechten in ihren malerischen Trachten, worauf der Stadtherold in ganz goldenem Heroldshemd mit darauf gesticktem Bremer Schlüssel angezogen kommt. Drei Patriziersöhne zu Ross begleiten ihn, während 4 Jünglinge edler Geschlechter die Sängerehren-gabe auf einer reichgeschmückten Bahre tragen. Den Mittelpunkt bildet natürlich der vierspännige Festwagen

mit dem Bundesbanner. Ihn umgeben etwa 15 reitende Edle und Minnesänger, während die ehrfamen Bürger und Meisterfinger den Beschluß machen. Aber das Sangesleben des Mittelalters würde ungenügend repräsentirt sein, wenn sich nicht nun noch der in seiner Bunttheit und Verwunderlichkeit interessante Zug der „fahrenden Leut“ anschloße. Und so folgen nun noch die wandernden Säger und Gaufler, fahrenden Schüler, Duacksalber, Narren, Zigeuner, Bettler und Landstreicher.

Wie die Menschen essen lernten.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts galten Kamme, irdene und zimmerne Schüsseln für Luxus. In Schottland unterlagten Aebte und Bischöfe den Mönchen den aufkommenden Gebrauch der Gabeln als strafbaren, gotteslästerlichen Luxus, weil die fünf Finger ausreichten, die Speisen vom Holzteller in den Mund zu befördern. Wer würde es heute wagen, Messer, Gabel und Löffel einen Luxus, ein Verderbniß der guten Sitte zu nennen? Doch waren diese Abfütterungswerkzeuge bis ins 15. und 16. Jahrhundert das allgemeinste Kennzeichen der ersten Stufe der Gsittung geworden. Unsere Kinder bekommen Schläge, wenn sie mit den Fingern in den Teller greifen, die „klassisch gebildeten Griechen, die überfein lebenden Egypter und Babylonier, die Feinschmecker der Römer wußten nichts von dem Luxus eines Messers, einer Gabel, eines Löffels und Tellers.“ Indien, China, Egypten, Babylonien gelten mit Recht für die ältesten Culturländer, die uns an Luxusbedürfnissen nicht nachstanden, nebenbei Pulver, Compas, Glas, Druckerei, Papier, Weberei und die Anfänge der Wissenschaften entdeckten, aber Eßbestecke waren ihnen unbekannt und heute noch essen die Chinesen mit Stäbchen. Die Namen der Körpertheile, die Urbegriffe und Verehrung der Naturkräfte lassen sich aus dem Sanskrit ableiten, aber für Messer, Gabel und Löffel hat diese gebanten- und bilderreiche Sprache kein Wort. Die feingebildeten Griechen, die jeden falschen Tonfall ihrer Redner und Schauspieler bemerkten, die raffiniert-luxuriösen Römer kannten wohl eine Fleischgabel, an welcher das Fleisch über dem Feuer gebraten wurde, auch die Hen- und Ofengabel, aber nicht die reinliche, bequeme Tischgabel. Diese blieb ihnen ebenso unbekannt und überflüssig wie Beinkleider, Hemd, Stiefel, Weste, Rock und Hut, denn nur im Kriege und auf Reisen trugen sie eine Kopfbedeckung, Keiter eine Art Schnürstiefelchen. Die Speisen kamen weichgekocht und vom Zuschneider zerkleinert, der allein im Besitze eines Tranchirmessers war, auf die Tischplatte und wurden von den Speisenden mit den Fingern von der Fleischplatte weggeholt. Brauchte man einen Löffel, so brach man ein Stück von dem kuchenartigen, weichen Brode ab, um daraus eine Art Löffel zu kneten und warf diesen nach dem Gebrauch unter den Tisch. Auf diese unappetitliche Weise speisten Miltiades und Pericles, Aristoteles und Alexander der Große, Cäsar und Augustus. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts bediente man sich in Italien hier und da in feinen Kreisen der Gabel; doch aßen gewöhnlich Kaiser und Bauer, Papsi und Bettelmönch mit den Fingern. Ein Italiener, der sich einige Zeit am Hofe des vielgerühmten, hochgebildeten ungarischen Königs Mathias aufhielt, rühmt es diesem als besonderen Vorzug königlicher Würde nach, daß er sich beim Essen mit den Fingern nicht besudle, wie es seinen aufgeputzten Hofleuten zu widerfahren pflege. Ja gegen Ende des 16. Jahrhunderts machte man in dem üppigen Frankreich Satyrn auf die Unsitte, mit der Gabel zu essen, wie es damals am Hofe üblich wurde. Die Engländer gaben im 17. Jahrhundert den Italienern den Spottnamen „Zinkenträger“, weil sie mit der Gabel aßen, und in dem gut katholischen Spanien soll der Gebrauch der Gabel beim Essen noch nicht überall angenommen sein. Haben ja doch die Apostel und Heiligen auch nur mit den Fingern in die Fleischschüssel gegriffen. Das klassische Alterthum verliert seinen Glanz, es erblaßt die phantastische Romantik des Mittelalters, wenn man sich an einen Mittagstisch der hohen und höchsten Herrschaften versetzt denkt. So viel die Griechen auch in Kunst und Wissenschaft geleistet haben, so ist das moderne Leben, doch ein menschlicheres, da unsere Bildung darin besteht, daß man sich auch bei Befriedigung der thierischen Bedürfnisse der Beihilfe verschönernder Cultur bedient. Man schießt gewiß nicht fehl, wenn man meint, daß die damals gewöhnlichen Ausartungen der Unzucht dem Mangel an bequemen Tischgeräth zuzuschreiben. So lange es sich um die Würde des Menschen zu vertragen scheint, daß er wie das Thier mit den Fingern in die Schüssel greift, sich halb nackt zu Tische legt, Schmutz und Unrath um sich her anhäuft, sich rücksichtslos über Tische erbricht (wie dies thatsächlich bei den in anderer Beziehung mit Recht so hoch bewunderten Völkern des klassischen Alterthums geschah), kann es keinen Anstoß erregen, sich jeder Völlerei hinzugeben. Gabel, Löffel, Messer, Tischstuch, Serviette, Messerbänkchen und andere unscheinbare Kleinigkeiten sind die Höhenmesser der allgemeinen Sittlichkeit des anständigen öffentlichen und geselligen Lebens. Die Alten aßen keine Suppen, brauchten daher keine Löffel. Etwaige Saucen wischte man mit Brodkrume auf, um diese dann abzuschauen. In Aßen und Egypten, wie auch bei den altnordischen Völkern bildete der Löffel aus Kupfer oder Edelmetall eine Nebenform der Trinkschale, doch die Römer kannten den Schöpfelöffel oder die Schöpfstelle als Küchengeräth, von denen es eine kleinere eßlöffelartige Sorte und eine andere von muschelförmiger Gestalt und mit einer Spitze zum Aufbrechen der Eier, Schnecken- und Muschelschalen gab. Bei den Nordgermanen hieß der Löffel ursprünglich Spon oder Spoon, verwandt mit Span, weil man ihn aus Holz schnitzte. Da man aber auch mit und an dem Löffel schleckte, schlürfte, leckte und nippte, so erhielt er den Namen Löffel, das heißt Löcker und Schlürfer.

Vermischtes.

— Die neuen fünfzig-Markscheine, die in nächster Zeit zur Ausgabe gelangen, werden auf einem ganz vorzüglichen Papier, das aus Pflanzensafte hergestellt ist,

gefertigt, wodurch den Fälschungen ein Damm gesetzt werden soll. Das Papier ist ein ungemein festes und kann nur mittelst einer gewissen Kraftanwendung zerrissen werden. Auch der Preis ist ein außergewöhnlich hoher, da ein Blättchen in Größe eines fünfzig-Markscheines sich bei Massenproduction auf ca. 14 Pf. stellt.

— **Paris, 2. Juli.** Der Besitzer eines der bedeutendsten Geschäfte Lyons glaubte, wie „Figaro“ erzählt, Ursache zu haben, der Redlichkeit seines Geschäftsführers zu misstrauen. Um dem Manne ins Gewissen zu reden, schreibt er ihm einige Zeilen, in welchem er ihm sein Vergehen vorhält und ihn für den nächsten Morgen in sein Comptoir bestellt. In der leicht begreiflichen Aufregung irrt sich der Chef und adressirt den Brief an seinen Kassierer. Am nächsten Tage erhält er ein großes Couvert mit 60,000 Frcs. und folgende Zeilen: „Mein Herr! Ich habe im ganzen nur 72,000 Frcs. unterschlagen und werde Ihnen auch die fehlenden 12,000 Frcs. noch zahlen; stützen Sie einen Familienvater nicht ins Unglück u. s. w.“

— **Aus Neapel** wird geschrieben: Im vorigen Jahre entfloh bekanntlich aus der vom Ex-Kehive bewohnten Villa Favorita die Odaliste Rafika Missaf und fand bei einer Kaufmannsfamilie gastfreundliche Aufnahme. Dieselbe hatte sich in einen Maler, Folliere Pasquale, verliebt, und sich von ihm dann zur Flucht verleiten lassen. Rafika Missaf, die inzwischen das italienische Staatsbürgerrecht erlangt hat, wurde in der vorigen Woche von ihrem Geliebten zum Traualtar geführt und hatte zu ihrem Ehrentage auch ihre ehemaligen vierzig Gefährtinnen in der Favorita schriftlich geladen. Ismail Pascha ließ jedoch die betreffenden vierzig Einladungskarten konfiszieren, damit die Ruhe in seinem Harem nicht ferner gestört werde.

— **Aus Mexico** wird ein beklagenswerthes Unglück gemeldet. Am 5. d. Mts. Morgens stürzte nämlich während des Gottesdienstes das Dach der Kirche San Mateo ein, wodurch über 30 der Anwesenden, größtentheils Frauen, getödtet wurden. Die Kirche wurde theilweise renovirt, und während einige Arbeiter auf dem Dache beschäftigt waren, stürzte einer von ihnen durch dasselbe. Dies veranlaßte alle übrigen gleichzeitig, sich zu beeilen das Dach zu verlassen, was zur Folge hatte, daß das ganze Dach zusammenbrach. Von den Arbeitern fanden 20 ihren Tod, und mehrere andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Buntes Allerlei. In Essen find am 11. Juli auf der Beche Beut durch schlagende Wetter 3 Bergleute verunglückt und schwer verwundet. An dem Aufkommen eines Steigers wird gezeifelt. — **Aus Bonn** wird gemeldet: Am Sonnabend fand im Kottenforst, in der Nähe von Ippendorf, eine Krummstängel-Menur zwischen einem hiesigen Studierenden der Jurisprudenz Max Eger aus Königsberg und einem früheren Angehörigen unserer Universität Dr. Karl Niema, Chemiker, zuletzt in Duisburg wohnhaft, statt, wobei ersterer einen so schweren Hieb durch den Brustkasten in die Lungen erhielt, daß er an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestern im St. Johannes-Hospital gestorben ist. Gegen Niema ist wegen Zweikampfs mit tödtlichem Ausgang ein Steckbrief erlassen. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrschte vor Kurzem eine wahrhafte Gluthosenhize. Am 10. d. zeigte das Thermometer über 100 Grad Fahrenheit in mehreren Orten; in Cincinnati, wo 13 Todesfälle durch Sonnenstich vorkamen, erreichte es sogar 103½ Grad. In Comington, Kentucky, erlagen vier, und in Indianapolis drei Personen dem Sonnenstich. — Vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht war kürzlich gegen einen Pferdemezger, der aus zwei Drittel Pferdefleisch und einem Drittel Speck seit Jahren eine billige Cervelatwurst fabrizirte, Anklage wegen Fälschung von Nahrungsmitteln erhoben. Aus der Verhandlung heben wir die Behauptungen des Angeklagten hervor, daß die echte Gotthard, Braunschweiger u. s. w. Cervelatwurst ebenfalls Pferdefleisch enthalte, und daß die während der vorjährigen Ausstellung so berühmt gewordene Wurst kein Atom anderes Fleisch als Pferdefleisch enthalten habe. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da man, meinte das Gericht, bei dem Begriff „Cervelatwurst“ nicht überall bestimmte Fleischsorten voraussetze. — In Dermbach im Eisenacher Oberlande, wurde am 10. ein Doppelmord verübt, der allgemein schmerzhafte Theilnahme erregt. Abends nach einem Turnfeste hat ein 23 Jahre alter Glasergeselle R. erst seine 17½ Jahre alte Geliebte und dann sofort sich selbst erschossen. Er stürzte alsbald mit zerschmettertem Schädel todt nieder, die arme „Geliebte“ starb andern Tages früh. Welcher Anlaß das traurige Verbrechen veranlaßt, wird die Unterjuchung vielleicht feststellen.

Wilhelmshaven, 14. Juli. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Zentrale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	102,10	102,65	„
4 „ Oldenb. Confol.	100,50	101,50	„
4 „ Stücke à 100 M. i. Vert. ½ % höher.			„
4 „ Jeverische Anleihe	100,00	101,00	„
4 „ Landthastl. Central-Pfandbr.	101,30	101,85	„
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,75	152,75	„
4 ½ „ Bremer Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00	„
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,10	102,65	„
4 ½ „ Preussische consolidirte Anleihe	106,70	106,70	„
4 ½ „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank		99,00	103,00
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank		99,00	103,00
4 ½ „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,25	102,25	„
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	97	97,55	„
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05	169,85	„
„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,445	20,645	„
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24	„

Fremdenliste vom 14. Juli im Hotel Denninghoff.
Hymnen, Km., Sevelsberg. Klüfner, von der Eisenindustrie in Barel. Breller, Director, Varel. Klingenberg, Architect, Elmendorf. Rueffer, Km., Berlin. Albuschfeld nebst Gemahlin, Leipzig. Heim. Stroch, Km., Bentheim. Friedling, Km., Bentheim. Kleinschmidt, Km., Oldenburg. Umlauf, Km., Leipzig. Bieg, Km., Hannover. Dinich, Reall.-hrer, Hamburg. H. A. Grimm, Km., Celle. Th. Hartmann, Commerz.-Rath, Osnabrück. Fr. A. Hartmann, Osnabrück. Fr. E. Hartmann, Osnabrück. Fr. André, Osnabrück. Saefchenberger, Commerz.-Rath, Nürnberg. Duboi, Fabrik., Köln.

Schwaffer in Wilhelmshaven:
Freitag: Vorm. 3 U. 26 M., Nachm. 3 U. 4 M.

Submission.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferung zur Herstellung der Fundamente und Thorpfeiler für die Ummüherung des Torpedo-Depotplatzes, sowie die Lieferung von ca. 390 Stück gußeisernen Grundplatten sollen in zwei Lossen auf dem Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Extracte aus dem Kostenaufschlag liegen in der Registratur Adalbertstraße Nr. 6 aus und können letztere daselbst gegen Erstattung von 0,50 Mark pro Stück verabsolgt werden. Submittenten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten postfrei und verschlossen bis zum

Sonnabend, 23. Juli, Vorm. 12 Uhr,

an die Registratur einreichen, wo die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1881.

Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß der Schreiber **Reiners** hier selbst mit Ordnung des Nachlasses meines Weils. Mannes beauftragt worden ist, sowie daß das Geschäft in unveränderter Weise unter dessen Leitung von mir fortgesetzt wird und ich Aufträge erbitte.

Heppens, den 14. Juli 1881.

Rathfr. Koch Wittwe.

Bekanntmachung.

Vor meinem am 1. August cr. stattfindenden Bezuge von hier, beabsichtige ich, außer verschiedenen anderen Sachen:

- 1 Jagdwagen,
- 1 Kummelgeschirr,
- 1 Korbschlitten und
- 1 Fußbaum-Schreibsecretär

zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden.

Gleichzeitig ersuche ich Alle, welche noch Forderungen an mich zu haben glauben, ihre Rechnungen bis zum **20. d. M.** einzusenden, sowie ich Diejenigen, welche mir noch schulden, auffordere bis dahin Zahlung zu leisten.

H. C. Reith Wwe.

Für

Bauunternehmer.

Im Auftrage der Fortbaugesellschaft habe, auf Marienfelde lagernd, billig auf sofort abzugeben:

- 1 Dampftramme,
- 1 Schnecke mit Maschine, 7 Meter lang,
- 1 desgl. 5 Meter lang,
- 1 Dampfmaschine.

B. H. Meppen,
Noonstraße 100.

Zu vermieten

eine **Ober- und eine Unterwohnung.**

Tonnbeich, Zimmer 102e.

An bester Lage in Neuheppens, in der Bismarckstraße, ist zum 1. August d. J. ein gutes

Geschäftslocal

event. mit **Wohnung** zu vermieten. Zu erfragen Bismarckstraße Nr. 9 bei

H. C. Reith Wwe.

Zu vermieten.

eine **Unterwohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodentammer.

R. Wesenick,
Oldenburgerstraße Nr. 1.

Vor einigen Tagen ist in meinem Post-Omnibus ein **Probekasten** stehen geblieben.

Der Eigentümer wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.

Neustadt, G. Bödens.

E. Tönnies,
Posthalter.

Wilhelmshaven, im Juli 1881.

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Verkauf unseres

St. Johanni-Bieres

eröffneten.

Wir halten dasselbe bestens empfohlen. Es wird unser Bestreben sein, uns das Vertrauen des geehrten Publicums durch ein gutes, reines und gleichmäßiges Fabrikat zu erwerben, wogegen wir um rege Unterstützung unseres Unternehmens bitten und um recht zahlreiche Bestellungen ersuchen.

Unser Comtoir und Niederlage befinden sich

Oldenburgerstraße 14.

Hochachtungsvoll

St. Johanni-Brauerei von Manhenke & Co.

Wichtig für alle Reisende nach den Nordseebädern Norderney, Wangeroog, Spiekeroog.

Für die Bade-Saison bietet den Badereisenden die Dampfer-Verbindung **Wilhelmshaven-Norderney** mit Anlaufen der Inseln **Wangeroog** und **Spiekeroog** eine empfehlenswerthe Gelegenheit zum Besuch dieser Bäder.

Die Fahrten erfolgen durch den bequemen und elegant eingerichteten Dampfer **„Elsaf“**, Capit. Kümme. — Der Dampfer wird Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von **Wilhelmshaven**, Montags, Mittwochs, Freitags von **Norderney** abfahren und wird die Fahrt eröffnet am 30. Juni.

Genane Fahrpläne übersendend die Firma Theodor Knoch u. Co. in Bremen, sowie der Unterzeichnete auf frankirte Anfragen kostenlos und wird jede weitere Auskunft von diesen beiden Stellen aus bereitwilligst ertheilt.

Die Besichtigung der großartigen Kriegshafenanlagen sowie der zahlreichen Kriegsschiffe wird den durchreisenden Badegästen von den Marinebehörden gern gestattet. — Die Fahrt über Wilhelmshaven nach den Nordsee-Inseln geht ausschließlich über das Watt und ist dadurch eine entsprechend ruhige. Sie ist besonders allen Badegästen zu empfehlen, welchen ruhige Seefahrt erwünscht ist.

Wilhelmshaven, Juni 1881. Der Magistrat.

Weisse Gardinen in Mull, Tüll, Sieb,

$\frac{7}{8}$, $\frac{8}{8}$, $\frac{10}{8}$, von 40 Pf. bis 4 Mk. per Meter, empfiehlt in schönen Dessins sehr preiswerth

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Die Buchbinderei

von

Johann Focken,

Wilhelmshaven, Noonstraße 89,

empfiehlt sich zur sauberen Anfertigung aller Arbeiten in für zester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von

Geschäftsbüchern

aus der Fabrik von

König und Ehard

in Hannover,

sowie eigenes Fabrikat.

Lederwaaren aller Art.

Handlung von Schul- und Gesangbüchern, Schreib- und Zeichenmaterialien, Post- und Schreibpapieren, Photographierahmen in allen Größen.

Die Spiegel- und Goldleisten-Fabrik

von

Held, Heidmühle im Grofsh. Oldenburg,

auf verschiedenen Ausstellungen prämiirt, Inhaber von Preismedaillen, hält ihr großes, reichhaltiges Lager, als: Spiegel, (feinere und gewöhnliche Gläser, sowie Goldleisten im Sortiment dem geehrten Publicum zur gefl. Abnahme bestens empfohlen. Spiegelgläser werden neu geschliffen, alte Rahmen belegt u. s. w.

Prompte und reelle Bedienung werden zugesichert. Billige Preise.

Jean Fränkel, Baugeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedingungen, Coupon-Einlösung probitionsfrei. **Genaueste** Auskunft über alle **Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst. — Meinen **Börsenwochenbericht** sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalanlage und Speculation in Werthpapieren** mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Ein junger kräftiger Mann von 17 Jahren sucht eine Stelle als **Hausknecht** oder Beschäftigung in andern Arbeiten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine freundliche **Oberwohnung.**

F. Duden, Altheppens, 158a.

Mehrere **Malergehilfen** werden gesucht von

Fr. Hinrichs, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Unterwohnung.**

Elfaf, Marktstr. 35.

Die Buchdruckerei von Th. Süß

in

Wilhelmshaven

Noonstraße (Roths Schloß),

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

von

Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen auf feinstem Bilettpapier oder Trauervelin.

Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche (Text hierzu auf Wunsch gratis).

Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.

Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.

Formulare jeder Art.

Programme, Theaterzettel, Plakate, Papier-Servietten etc.

Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Stadt Kiel.

Heute und folgende Tage:

Große Vorstellung.

Auftreten der beliebten Geschw. Alexandrini.

Plöttner's Restauration.

Heute den 14. u. morgen, 15. Juli:

Große

Concert-Vorträge

der **Gesellschaft Stamm,**

wozu freundlichst einladet

W. Plöttner.

Kranken,

Reconvalescenten und Feinschmeckern, empfehle einen ausgezeichneten 74er reinen **Bordeauxwein** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Fl., a 150 resp. 75 Pf. ohne Glas.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen a Fl. 80 Pfg. durch **E. Wetschky.**

Der Herzogl. Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser Magenbitter angewendet werden kann bei Schwachzuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß meines weil. Ehemannes, des Rechnungsführers **Koch**, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, wollen solche behufs Aufnahme in das Inventar gefl. in den nächsten 14 Tagen anmelden. Diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, werden um Zahlung binnen der angegebenen Zeit erucht.

Heppens, den 14. Juli 1881.

Wwe. Koch.

80-100

Erdarbeiter

finden bei der Deichregulierung in Seehausen und Hasenbüren bei Bremen-Neustadt lohnenden Verdienst.

Anmeldungen nimmt entgegen **J. S. Albers, Schachtmeister, Hasenbüren.**

Wilhelmshav Schiessverein.



General-Versammlung

am 15. d. Mts., Abends 8 Uhr. im Vereinslocal.

- 1) Mittheilung über das Resultat der Subenplage-Verpachtung.
 - 2) Berlesung der Offerten betr. Restauration im Festzelt.
 - 3) Erbauung des Festzeltes event. Zuschlag-Ertheilung an den Mindestfordernden.
 - 4) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 5) Bericht der Schieß-Commission über Ankauf von Prämien.
- Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

General-Versammlung

der

Mitglieder der **Kranken- und Begräbniskasse der Maurer- und Steinhauergesellen im Jadegebiet** am Sonntag, den 17. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, in **J. Rastke's Local, Lothringen.**

- Tages-Ordnung:
- 1) Neuwahl der Kranken-Besucher und Controleure.
 - 2) Bertheilung der neuen Statuten.
 - 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten

ein geräumiger **Wirtschaftskeller** an bester Lage in Neuheppens zum 1. August

Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf sofort wird umständelhalber ein braves, zuverlässiges Dienstmädchen gesucht.

Roths Schloß 86, parterre.

Unter Bezug auf das Inerat des Herrn **Kletscher** aus Belfort in Nr. 159 d. Bl. diene zur Nachricht, daß dessen Sprechstunden nicht in meinem Locale abgehalten werden können.

Alfred Oetken.

Verloren

am 13. d. M. von der Hinterstraße nach der Werft resp. Werftbude oder Werftterrain ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inh. Der ehrl. Finder w. geb., d. gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Blg.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir unsern innigsten Dank für die in so vollem Maße erwiesene Theilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust.

Heppens, den 14. Juli 1881.

Rathfr. Koch Wwe.
nebst Familie.